

# Bericht der Europe in Action Konferenz in Vilnius von 5. – 7. Juni 2019

## 1. Überprüfung der Barrierefreiheit in Vilnius:



Vilnius ist eine grüne Stadt. Es gibt viele Bäume und Parks. Sie ist auch teilweise barrierefrei. Die Kirchen sind nicht barrierefrei. Aber die Busse, das Hotel Panorama (in dem wir geschlafen haben) und die Märkte sind barrierefrei. Auf dem Weg in die Altstadt ist die Barrierefreiheit gut, aber wenn man bei einem Denkmal ankommt, hört sie auf.



Der Grund ist, dass es eine Stufe gibt, die nicht markiert ist. Für Rollstuhlfahrer sind die Straßen und Gehwege nicht geeignet, weil es Löcher und Unebenheiten in den Pflastersteinen gibt. Auch Nicht-Rollstuhlfahrer können umknicken oder sich die Füße brechen.



Punkto Barrierefreiheit ist noch sehr viel zu tun. Auch auf der Europe in Action Konferenz gab es keine Rampe zur Bühne.

## 2. Bericht von der Europe in Action Konferenz am 5. Juni:

Am Vormittag gab es Plenarsitzungen, die ganz im Namen der UN-Konvention standen. Dabei haben wir herausgefunden, dass Norwegen, Spanien und Polen die Menschenrechte für Menschen mit Behinderungen nicht gut umsetzen und vieles mehr.

Am Nachmittag gab es Arbeitsgruppen. Eine davon hatte das Thema: „Wie können Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf in der Gemeinschaft leben“.

In dieser Arbeitsgruppe berichtete Manuel Lankmair aus Hartberg in der Steiermark. Für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf ist ein selbstbestimmtes



Leben möglich. Aber kein vollständig eigenständiges Leben.

In der zweiten Arbeitsgruppe gab es zwei Aufgaben.

Bei der ersten Aufgabe mussten wir eine Geschichte erfinden. Jeder aus der Arbeitsgruppe hat eine Karte mit einem Beruf bekommen. Es gab die Berufe: Fensterputzer, Feuerwehrmann, Apothekerin, Maus, Bibliothekarin, Fußballfan und Bürgermeister.

Dann mussten wir uns zusammen eine Geschichte ausdenken, wie wir die Katze vom Baum retten.

Die Apothekerin gibt der Maus Medikamente, damit die Maus nichts spürt. Dann steckt der Fensterputzer die Maus auf seinen Fensterputzer-Stab und lockt die Katze an.

Die Bibliothekarin liest ein Buch, wie man Katzen vom Baum runterholt. Der Fußballfan feuert die Katze an.

Der Bürgermeister lädt die Presse ein, damit sie einen Zeitungsartikel über die Geschichte schreiben.

Am Schluss rettet der Feuerwehrmann die Katze.

Bei der zweiten Aufgabe mussten wir einen Beruf für Ota finden. Ota ist stark, er sagt, wenn ihn etwas stört, er ist einfühlsam und er kann gut Käse machen.

Wir haben herausgefunden, dass Ota in einem Cafe arbeiten kann, weil er gut mit Menschen umgehen kann und Kellner sein könnte. Außerdem kann er dort Käse machen und schwere Töpfe tragen.

Außerdem kann er in der Kirche arbeiten, weil alte Leute in der Kirche oft einsam sind. Eine nette, einfühlsame Person wird gebraucht.

Und er kann im Shopping Center arbeiten, weil er ein guter Verkäufer wäre.

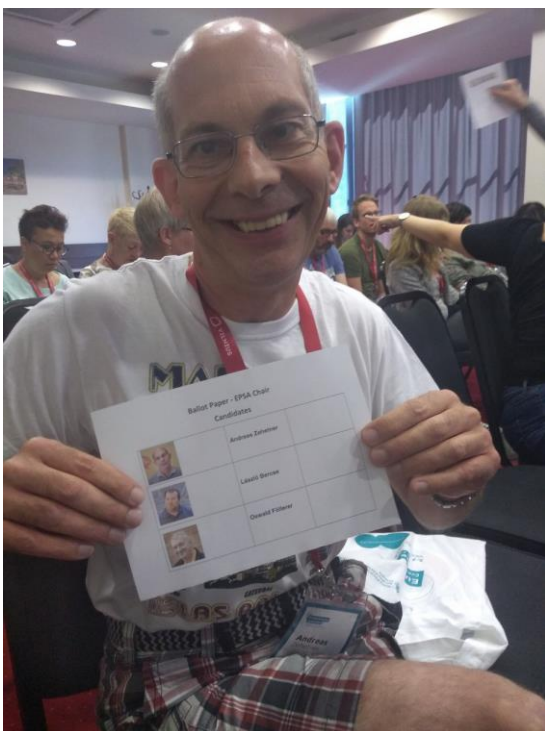
Am Schluss haben sie uns gesagt, dass das eine wahre Geschichte ist und Ota nun wirklich in der Kirche arbeitet.

Nach den Arbeitsgruppen hat die Steuerungsgruppe die Generalversammlung und die Wahl der EPSA-Mitglieder besprochen.



### 3. Bericht der Europe in Action Konferenz am 6. Juni:

Bei der Plenarsitzung am Vormittag ging es um Litauen. In Litauen ist man mit der Umsetzung der UN-Konvention sehr weit hinten. Menschen mit Beeinträchtigung haben kaum Rechte. Mitsprache ist in Litauen ein Fremdwort. Die Gesetze müssen verändert werden! Und das dringend!



Am 6. Juni waren auch die Generalversammlung der EPSC und die Präsidentenwahl der EPSC Mitglieder.

Die Kandidaten waren: Laszlo Bercse, Andreas Zehetner und Oswald Föllnerer.

Der EPSC-Präsident ist Laszlo geworden. Er löst Senada nach 10 Jahren ab.



Am Nachmittag hatte Andreas Zehetner einen Workshop mit Albert Brandstätter und Bernhard Schmid über das neue Erwachsenenschutzgesetz. Jeder war zufrieden, wie es gelaufen ist. Wir haben das Dialogprinzip angewendet. Das bedeutet, dass alle zusammenarbeiten. Andreas wurde von Albert Brandstätter sehr gelobt.



#### 4. Austausch mit Adrian aus Irland beim Abendessen:

Adrian, ein Selbstvertreter aus Irland, und ich, Andreas aus Österreich, haben uns beim Abendessen kennengelernt und ausgetauscht. Er wollte wissen, wie mir die Konferenz gefallen hat und was mir am besten gefallen hat. Er wollte auch wissen, wie wir das Erwachsenenschutzgesetz gemacht haben. Ich habe ihm erzählt, dass wir im Justizministerium 4 Jahre daran gearbeitet haben.

Adrian hat mich für den Vortrag in der Arbeitsgruppe gelobt.

Er findet es toll, dass wir so gut mit den Politikern, Richtern und Sozialarbeitern zusammenarbeiten.

Er hat mir erzählt, dass Irland im März 2018 die UN-Konvention unterzeichnet hat.

Das hat mich sehr gefreut!

Seither wird die UN-Konvention in Irland umgesetzt.

Dabei werden alle Selbstvertreter aus ganz Irland eingebunden.

Adrian berichtete, dass auch Kleinwüchsige um ihre Rechte und für passende Kleidung kämpfen.

Wie beide haben unsere E-Mailadressen ausgetauscht.

Es war ein super Austausch! Wir beide sind uns einig, dass alle Gesetze in leichter Sprache zur Verfügung stehen sollten.

## 5. Bericht der Europe in Action Konferenz am 7. Juni:

Am Vormittag gab es wieder Plenarsitzungen und Arbeitsgruppen. Andreas nahm an der Arbeitsgruppe „weltweites Grundeinkommen“ teil.

Die Arbeitsgruppe war in drei Untergruppen eingeteilt.

Diese waren die drei Volksgruppen. Die erste

Volksgruppe war die, die kein Geld hatte. Das sind die ganz Armen in der Gesellschaft.

Die zweite Volksgruppe war die Mittelschicht der Gesellschaft. Die hat schon etwas mehr Geld.

Zum Schluss gibt es die Reichen der Gesellschaft. Die haben viel Geld.

Es wurden Zuckerln verteilt, die das Geld, das die Personen besitzen, darstellen sollte.

Man hat den Reichen ein bisschen weggenommen und den Armen etwas davon gegeben.

Herausgekommen ist, dass es ein gerechteres Sozialsystem geben soll. Als Hausaufgabe sollen sich alle in Europa Gedanken über ein gerechteres Sozialsystem machen!

Am Schluss hielt Laszlo, unser neuer EPSA-Präsident, einen super Vortrag. Laszlo kommt aus Budapest. Er berichtete wie die Selbstvertreter in Ungarn bei der Umsetzung der UN-Konvention eingebunden sind. Der Bericht von Laszlo war spitze und dass die Selbstvertreter in Ungarn bei der Umsetzung der UN-Konvention mitarbeiten, ist ein gutes Zeichen. Wir haben uns sehr gefreut!

